

2015

Konzeption: Wildnispädagogik  
im Sozialraumteam  
Saarbrücken-West



Landesverband  
Saarland e.V.  
Sozialpädagogisches  
Netzwerk (SPN)



01.01.2015

## Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation und Auftrag .....	2
2. Rechtliche Grundlagen .....	3
3. Methodische Grundlagen und theoretische Einbettung.....	3
4. Zielgruppen und Ziele .....	5
5. Zugang .....	8
6. Rahmenbedingungen.....	8
7. Kooperationen .....	9
8. Finanzierung.....	9

## 1. Ausgangssituation und Auftrag

Das Jugendamt des Regionalverbandes Saarbrücken hat 2010 damit begonnen die Jugendhilfe nach dem Rahmenplan „Sozialraumorientierte Jugendhilfe Saarbrücken – SOJUS“ neu auszurichten und weiterzuentwickeln. Dabei steht die Einbindung der Kinder, Jugendlichen und Familien in den Sozialraum und die enge Kooperation von öffentlichen und freien Trägern des Sozialraums im Mittelpunkt. Im Rahmen dieses Umstrukturierungsprozesses entstanden im Regionalverband Saarbrücken verschiedene „Sozialraumteams (SRT)“, darunter auch das SRT Saarbrücken-West, das 2014 als Kooperation zwischen Jugendamt und Arbeiterwohlfahrt seine Arbeit aufnahm. Zu diesem Sozialraum gehören die Stadtteile Burbach, Gersweiler, Klarenthal und Altenkessel.

Die Arbeit der Sozialraumteams stellt die Wahrnehmung von Menschen in ihrem Lebensraum in den Vordergrund. Lokale Ressourcen werden genutzt und Selbsthilfe und Eigeninitiative werden unterstützt. Neben der konkreten Fallarbeit, die sich an den individuellen Lebenslagen der Betroffenen orientiert, kommt der präventiven Jugendhilfe, als ein Baustein der Arbeit, mehr Bedeutung zu. Basis dieser präventiven Arbeit sind Gruppenangebote, die familienübergreifend für Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Sozialraums angeboten werden. Eines dieser präventiven Gruppenangebote stellt die Wildnispädagogik dar.

Saarbrücken ist zwar von Wald umgeben, doch haben die von Jugendhilfe betroffenen Familien nur noch wenig oder sogar keinen Bezug zur Natur. Hier zeigt sich die Tendenz der hochentwickelten Industriestaaten, sich eine von den natürlichen Gegebenheiten weitgehende abgekoppelte Lebenswelt zu schaffen und durch den Einsatz digitaler Medien die reale Lebenswelt durch virtuelle Welten zu ersetzen, in beträchtlichem Umfang. Obwohl die „kostenlose“ Ressource Natur in greifbarer Nähe liegt, wird diese nicht mehr genutzt.

Natur stellt eben nicht nur eine nette Ergänzung zum Alltag dar, sondern ist ein elementarer Baustein menschlicher Entwicklung und Gesundheit. Vor allem für Kinder sind neben gelungenen Beziehungen, Naturerfahrungen so essenziell wie gute Ernährung oder saubere Luft zum Atmen, um das Fundament für ein tragfähiges Leben aufzubauen. In diesem Zusammenhang zeigt die Wildnispädagogik, mit ihrem Coyote-Mentoring, einen uralten Weg auf, um die Verbindung zur Natur wieder herzustellen und immer weiter zu vertiefen.

## **2. Rechtliche Grundlagen**

Grundlage für die Implementierung der wildnispädagogischen Konzeption sind die Regelungen des SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere §§ 27, 29, 30, 31, sowie §§ 11, 16, 41. In Bezug auf die perspektivische Kooperation mit anderen Institutionen, kämen entsprechende Paragraphen ergänzend hinzu.

## **3. Methodische Grundlagen und theoretische Einbettung**

Die beiden wesentlichen und grundlegenden Bedürfnisse, die wir als Menschen in diese Welt mitbringen – sich vertrauensvoll in einer Gemeinschaft aufgehoben zu fühlen und an Aufgaben und Erfahrungen wachsen zu können – kommen in der heutigen modernen Gesellschaft oft zu kurz.

Durch die moderne Lebenssituation, in der Hektik und Schnelllebigkeit, Überfluss und Konsumzwang, Information und Reizüberflutung, Verunsicherung und Angst, Missbrauch und Gewalt, Armut und Sucht so wie die Entfremdung von der Natur und damit von sich selbst, immer stärker werden, leiden vor allem Kinder oft Mangel und entwickeln Probleme, die diese im Umfeld von Familie und Schule zurückspiegeln. Durch die vielfältigen Belastungen, denen Familien ausgesetzt sind, können Kinder viele elementare Erfahrungen nicht mehr machen. Oft mangelt es den Kindern an sinngebender Struktur und Halt.

Vor allem Kinder aus suchtbelasteten, traumatisierten und armen Familien so wie Kinder mit der Diagnose AD(H)S und deren Familie haben meist eine jahrelange Erfahrung mit Frustrationen, Verunsicherungen, Konflikten, Abwertung und Ängsten durchlebt. Der aus diesen Erfahrungen resultierende und oft lang andauernde „Stress-Zustand“ gefährdet in hohem Maße die geistige, seelische und körperliche Integrität der Betroffenen, vor allem der Kinder und Jugendlichen.

Wenn ein Kind jedoch wieder entdecken kann, was in ihm steckt, sich selbst wieder als jemand erlebt, der versteht worauf es ankommt, die Erfahrung macht, dass es etwas gestalten kann und dass dies bedeutsam ist, wird dies seine Entwicklung in eine andere Richtung lenken. Dafür ist es unbedingt notwendig, dass Kinder sich angenommen fühlen und Bedeutung haben. Denn jeder ist etwas Besonderes und kann etwas Besonderes.

In diesem Kontext ist die Wildnispädagogik, die sich am Coyote-Mentoring orientiert, ein ideales Instrument, um die soziale und therapeutische Arbeit mit belasteten Familien und deren Kindern zu erweitern. Die heilsame Ressource Natur in achtsamer Weise zu erschließen und sich damit zu verbinden, gibt Jugendlichen und Kindern in schwierigeren Lebenssituationen die Möglichkeit, Resilienzen neu auszubilden und zu verstärken. Denn die Trennung von „der Natur dort“ und „dem Menschen hier“ entspricht nicht dem Charakter unserer Existenz, da der Mensch sowohl Teil der Natur ist als auch die Natur Teil des Menschen. Naturerfahrung ist demnach auch Selbsterfahrung und in seinem Wesen zutiefst sozial. Es findet Beziehungsarbeit statt, zwischen Menschen und allem Lebendigen. Unsere eigene Lebendigkeit spiegelt sich in der Natur wieder. Sie ist der Inbegriff des sich immer wieder selbst hervorbringenden kreativen Lebens und die Instanz größter Lebendigkeit und Kraft, an der wir immer teilhaben.

Die Kraft dieser Gemeinschaft, die gemeinsam das Leben draußen bewältigt, fördert Selbstwert, den Glauben an Selbstwirksamkeit, Konfliktfähigkeit und gibt Geborgenheit. Die Begleitung durch Erwachsenen, die sich ihrer Rolle als solche bewusst sind, gibt Orientierung und lässt Raum für Entwicklung.

Die unmittelbare und natürliche Umgebung des Waldes ermöglicht den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern ein Erlebnis von Ganzheit und Verbundenheit. Während die Natur – und damit auch ein Teil der menschlichen Natur – im zivilisierten Leben oft ausgegrenzt wird, wird in diesem Setting dieser Teil wieder erfahrbar. Gerade entwurzelten Menschen kann der Wald deshalb ein Gefühl der Heimat geben. Und dies geschieht ganz nebenbei.

Dabei werden die Rahmenbedingungen durch die Natur und die Notwendigkeiten in ihr zu leben, aber auch zu überleben vorgegeben. Die vier grundlegenden Notwendigkeiten „Schutz, Wasser, Feuer und Nahrung“ stellen das Grundgerüst dar, um die sich die Erfahrungsinhalte aufbauen. Die Natur ist nicht nur Austragungsort, sondern wird selbst zur Lehrerin, die in einem interaktiven Prozess nachhaltige Entwicklungen bei den Teilnehmer/innen anregt und fördert. Dieses Setting führt zu ganzheitlichen Erfahrungen, bei dem Geist, Intuition und konkretes Handeln gefordert wird. Alle Sinne werden angesprochen und angeregt und ein direkter Kontakt und Bezug zur Natur in spielerischer und kreativer Weise wiederhergestellt.

Darüber hinaus wird das maßvolle Nutzen von Ressourcen, das Ablegen von übermäßigem Konsumverhalten angeregt so wie Grundkenntnisse der Natur vermittelt. Der Drang nach Abenteuer, Erforschen von Unbekanntem und Unvorhersehbarem und die damit einhergehenden Grenzerfahrungen können

erlebt und befriedigt werden. Die Menschen sind hierbei integraler Bestandteil und nicht Gegenspieler der Natur und des Ökosystems.

Im Leben in der Natur hat alles einen direkten, realen und unmittelbaren Bezug zur Person selbst. Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung werden kognitiv und emotional verfestigt. Die komplexe Alltagswelt ist stark reduziert. Auf Technik und künstliche Erlebnisse wird gänzlich verzichtet. Stattdessen findet eine Rückbesinnung zu elementaren Notwendigkeiten und Erfahrungen statt. Durch diese Eindeutigkeit, Klarheit, Authentizität und Unmittelbarkeit der Natur und ihren Rhythmen wird der Tagesablauf mit Blick auf das Wesentliche neu strukturiert. Klare und eindeutige Kommunikation tritt an die Stelle von oft ambivalenten Kommunikations- und Beziehungsmustern.

#### Literaturangaben:

Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. VS-Verlag für Sozialwissenschaften 2009

Louv, Richard: Das letzte Kind im Wald? Geben wir unseren Kindern die Natur zurück. Beltz Verlag 2011

Quartier, Ulrike; Kampmeier, Marcus; Bardi, Cornelia: Weltsprache Natur. Die Naturwerkstatt der Laborschule Bielefeld. Verlag Julius Klinkhardt 2013

Renz-Polster, Herbert; Hüther, Gerald: Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Beltz Verlag 2013

Roeper Malte: Kinder raus! Zurück zur Natur: Artgerechtes Leben für den kleinen Homo sapiens. Südwest Verlag 2011

Weber, Andreas: Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur. Ullstein Verlag 2011

Young, Jon; Haas, Ellen; McGown, Evan: Grundlagen der Wildnispädagogik. Coyote-Guide. Biber-Verlag 2014

#### **4. Zielgruppen und Ziele**

Als Zielgruppe sind ganz allgemein Familien mit Kindern aus dem Sozialraum Saarbrücken-West angesprochen. In der Arbeit werden sowohl Gruppen für Kinder im Grundschulalter, Jugendliche zwischen 13-17 Jahren, als auch Veranstaltungen für ganze Familien angeboten.

Die Familien im Sozialraum Saarbrücken-West leben vielfach unter eingeschränkten Bedingungen. Der Sozialraum ist geprägt durch einen hohen Kinderanteil, der häufig unter von Armut geprägten Lebensbedingungen

aufwächst und wenig Zugang zu sozialen und gesellschaftlichen Ressourcen hat. Es bestehen eine hohe Erwerbslosenquote und ein sehr hoher Anteil an Transferleistungsbeziehern. Die wildnispädagogische Arbeit baut auf dem Konzept der Sozialraumorientierung auf und orientiert sich an den natürlichen Ressourcen des Stadtteils, um die Nachhaltigkeit der Arbeit zu ermöglichen.

Die Ziele der wildnispädagogischen Arbeit lassen sich am Beispiel der Wildniscamps für Kinder, in der die Kinder mehrere Tage draußen leben, besonders verdeutlichen:

Mehrere Tage leben die Kinder im Camp. Mitten in der Natur erleben sie Gemeinschaft und vertrauensvolle Beziehungen zu Kindern in einem vergleichbaren Lebensabschnitt, zu Erwachsenen, zur Natur und zu sich selbst. Der Tagesablauf wird gemeinsam gestaltet, ein Leben in Bewegung, anstrengend und erfüllend. Sie verbringen die gesamte Zeit an der frischen Luft, erleben die Weite des Himmels bei Tag und die Sterne bei Nacht, sehen Tiere in freier Wildbahn, entdecken Tierspuren und die Düfte von Wildkräutern und vieles mehr. Realität und Potentiale haben Raum zur Entfaltung. Dennoch wird auf eine hohe Kultur der Kommunikation, der gegenseitigen Wertschätzung, des Achtens von Grenzen und der Übernahme von Verantwortung geachtet.

In einer Atmosphäre der Geborgenheit und klaren Struktur können die Kinder schon nach kurzer Zeit Spannungen und Ängste loslassen. Schritt für Schritt lernen sie einen neuen Weg im Umgang mit den Anforderungen des Umfeldes und den eigenen Impulsen.

Das Wildniscamp stellt eine natürliche Umgebung dar mit Aufgaben und Herausforderungen, die für die Kinder unmittelbar Sinn machen. Das Management der täglichen Aufgaben und des Zusammenlebens wird so weit wie möglich in die Verantwortung der Kinder gelegt. Sie werden in alle Aufgaben des täglichen Lebens einbezogen. Sie übernehmen eigene Verantwortungsbereiche. So sind sie eingebettet in ein „großes Werk“. Es geht dabei nicht um Beschäftigung oder erlebnispädagogische Angebote, die nicht in einem Sinnzusammenhang stehen. Sie sollen die Erfahrung machen, wie strukturiert und gut sie sich im Leben fühlen, wenn sie bei etwas Wichtigem und wesentlichen mitmachen. Eine rhythmische Tagesstruktur ist dabei Voraussetzung für das vielfältige Lernen und Tätig-Sein.

Außerdem wird darauf geachtet, dass Raum für Kreativität, Spiel und Feiern zur Verfügung steht. Schöpferisch zu sein ist ein Zugang zum Leben. Kinder können das, was sie innerlich umtreibt, nach außen bringen und damit verwandeln.

In dem Rahmen der Arbeit können Kinder:

- authentische Erfahrungen machen
- eigene Grenzen erkennen
- innere Ruhe finden
- Geborgenheit spüren
- ihre Persönlichkeit stärken
- Stärken entdecken, zeigen und weiter entwickeln
- emotional reifen
- sinnvolle und erfahrungsreiche Lebensgestaltung in einer Gemeinschaft erleben
- erkennen, dass ihre schöpferischen und manchmal ungestümen Energien wertvoll sind
- fördernde Kraft des Lebens, der Gemeinschaft und der Natur spüren
- die Rhythmen der Natur begreifen
- die Natur spüren und sich damit verbinden
- Quelle von Kraft und Kreativität spüren, wenn man sich mit der Natur verbunden fühlt
- tägliche Aufgaben meistern
- lernen Schwächen als Herausforderungen zu sehen und im Selbstmanagement zu regulieren
- engagierte und liebevolle Erwachsene als Vorbilder erleben

In diesem Kontext erleben Kinder soziale Gemeinschaft mit Zuwendung, Wertschätzung und Anerkennung, Einbindung, Bezug zur Natur, Bewegung, frische Luft so wie gute Ernährung.

Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen ist es, den Kindern einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie ohne Beurteilung wahrgenommen werden, geliebt und angenommen sind. Die Erwachsenen tragen die Verantwortung für die Kultur der Gemeinschaft, die Atmosphäre und die Gestaltung der Umgebung. Durch ihr Vorbild, ohne Druck und Überredung sondern mit Gelassenheit und Geduld, begeistern sie die Kinder, all das zu tun, was notwendig ist für das alltägliche Zusammenleben. Sie legen Wert darauf, dass die Kinder möglichst authentische Erfahrungen machen können, achten auf klare Grenzen, verlässliche Regeln und Verbindlichkeit. Die gemeinschaftliche Verantwortung für die Kultur des Miteinanders und die Achtung der individuellen Bedürfnisse sind ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts. Dabei werden die Kinder darin unterstützt ein starkes Team zu werden, die in konstruktiver Zusammenarbeit die Aufgaben im Camp bewältigen können. Unterstützt wird dies durch gemeinschaftsstärkende Maßnahmen, Interaktionen und Spiele. Ein täglicher Gruppenrat ist ein bedeutsamer Bestandteil des sozialen Lebens im Camp.



## **5. Zugang**

Die Anmeldung beziehungsweise der Zutritt zur Waldgruppe kann in den Sozialraumbüros der Sozialraumteams Saarbrücken-West erfolgen. Der Wohnort der Familien im Raum Saarbrücken-West ist dabei Voraussetzung. Hierzu gehören die Stadtteile Burbach, Gersweiler, Klarenthal und Altenkessel. Da die Waldgruppe auf eine bestimmte Teilnehmerzahl begrenzt ist, gibt es die Möglichkeit der Anmeldung, jedoch in der Regel nicht zur direkten Aufnahme. Je nach Kapazität werden die Kinder auf eine Warteliste gesetzt, welche der Reihe nach bedient wird. Die Sozialraumbüros zur Anmeldung befinden sich in der Serriger Straße 20, in 66115 Saarbrücken (Burbach), im 1.OG und 2.OG.

## **6. Rahmenbedingungen**

Die Qualifikation der Mitarbeiter entspricht den Anforderungen an Sozialarbeiter im Allgemeinen. Einige Mitarbeiter im Sozialraumteam verfügen über eine wildnispädagogische Zusatzausbildung – andere wurden von langjährigen Mitarbeitern in die Gruppenarbeit in der Natur eingeführt. Neben den Mitarbeitern der AWO nehmen auch Mitarbeiter des Sozialen Dienstes Aufgaben innerhalb des Angebotes wahr.

Als Standort dient bisher der nahe gelegene Saarbrücker Urwald. In Kooperation mit dem NABU kann das „Wildniscamp“ im Urwald vor den Toren der Stadt genutzt werden, wodurch auch eine Feuerstelle und Feuerholz zur Verfügung steht.

## **7. Kooperationen**

Qualifizierte pädagogische Arbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen. Dies ist eine der Grundlagen innerhalb unseres neu implementierten Sozialraumkonzepts im Sozialraum Saarbrücken-West. Durch die kompetente Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erweitern wir unsere eigene Fachkompetenz und können Ressourcen effizienter nutzen.

Unser wildnispädagogisches Konzept bietet hierzu zahlreiche Möglichkeiten, da die dem SOJUS-Konzept immanente Kooperation zwischen Regionalverband und AWO die Grundlage bildet. Mit dem KIEZ (Kinder und Eltern Bildungszentrum) in Burbach besteht bereits eine enge Kooperation, die durch eine Erweiterung des Konzepts weiter ausgebaut werden könnte. Darüber hinaus haben andere Sozialraumteams ihr Interesse an einer Kooperation bekundet.

Außerdem besteht eine Kooperation mit der NABU-AG Netzwerk Urwald sowie der Drogenhilfe Saarbrücken GmbH, wodurch schon viele gemeinsame Veranstaltungen realisiert werden konnten.

## **8. Finanzierung**

Dem Sozialraum steht ein Budget zur Verfügung, welches grundsätzlich für die präventive Arbeit und für Gruppenangebote genutzt werden kann. Außerdem werden auch Spenden und Fördermittel für Gruppenangebote verwendet.